



Interview mit Roland Kuster Gemeindeammann von Wettingen



Am 13. und 14. September 2018 leisteten Angestellte der Gemeinde Wettingen einen beherzten Freiwilligeneinsatz in Romoos im Entlebuch. Gut 150 Mitarbeitende aller Abteilungen – vom Werkhof über das Sportzentrum, die Sozialbehörden, das Steueramt, den Personaldienst – erledigten an zwei Tagen zahlreiche Arbeiten unter Anleitung von Romooser Bauern. Sie halfen beim Aufsichtigen von Holzkohlemeilern, holzten Waldränder aus, befreiten Weiden von Buschbewuchs, pflanzten Bäume. Die Begegnung mit anderen Mitarbeitenden aus dem eigenen Betrieb und mit der Romooser Bevölkerung schuf ein einmaliges Erlebnis, auch wenn die Anstrengung einigen ins Gesicht geschrieben stand.

Wie sind Sie auf das idyllische und abgelegene Dorf Romoos aufmerksam geworden?

Roland Kuster: Als ich Anfang 2017 mein Amt antrat, stellte ich bald fest, dass sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen nicht kennen. Wir veranstalteten darauf unter dem Motto «Get together» einen Arbeitseinsatz mit interdisziplinär zusammengesetzten Teams im Wald. Das kam gut an. Da die Gemeinde Wettingen schon früher die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden unterstützt hatte, fragte ich die Geschäftsleiterin Barbla Graf an, ob es eine Möglichkeit gäbe, einen solchen Einsatz in einer Berggemeinde zu leisten. Romoos schien mir sehr geeignet, nicht allzu weit entfernt, und doch erwartet uns hier eine andere Kultur.

Wie haben Sie Ihre Mitarbeitenden für den Arbeitseinsatz motiviert?

Wir haben die Mitarbeitenden, die sich gemeldet haben, vor allem ermuntert, sich auf ein Experiment einzulassen, etwas Nichtalltägliches auszuprobieren.

Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu den Berggebieten?

Ich bin im Toggenburg aufgewachsen. Später habe ich im Militär freiwillige Gebirgskurse absolviert und auch auf Skitouren sowie bei meiner beruflichen Tätigkeit – ich bin von Haus aus Geograf und Kartograf – viele Gebiete kennengelernt.

Wie beurteilen Sie die Bemühungen der Bergbevölkerung und deren Chancen?

Ich kenne nicht alle ihre Sorgen und Nöte, aber ich weiss, dass zum Beispiel die Abwanderung ein grosses Problem für viele Regionen darstellt. Ich hoffe, dass wir einen solidarischen Beitrag leisten können, um die Asymmetrie zwischen Berg und Tal etwas auszugleichen. Es ist einfacher, wenn man das Gegenüber kennt. «Get together» gilt auch hier.

Welche Beziehung pflegen Sie und Ihre Gemeinde zur Schweizer Patenschaft für Berggemeinden?

Ich lese regelmässig die «Patenschaft-Post» und bezahle bisher ab und zu einen Beitrag. Nach diesem Einsatz in Romoos hoffe ich, dass wir wieder einmal gemeinsam etwas realisieren und dabei wiederum unsere Leute miteinbeziehen können.

Wie beurteilen Sie die Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden?

Ich bin sehr beeindruckt vom riesigen Spektrum der Aufgaben, die bewältigt werden. Und ich bin mir sehr wohl bewusst, wie anspruchsvoll es ist, die Bevölkerung der finanziell gut gestellten Regionen darüber aufzuklären. Ich bin immer wieder erstaunt, was durch das grossartige Engagement möglich wird.

